

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

58 (16.5.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561033](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561033)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühre. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herrn Böttner und Winter in Ol-
denburg, E. Schlotte in Bremen,
Hagenstein und Rogler in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.
Ward a. Comp. in Halle a. S., J.
P. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 58.

Elsfleth, Donnerstag, den 16. Mai

1889.

Die deutsche Auswanderung.

Die neuesten statistischen Angaben über die über-
seitsige Auswanderung deuten auf einen Stillstand in
der Ziffer, sogar auf einen geringen Rückgang hin. In
den Jahren 1874 bis 1879 schwankte die Zahl der Aus-
wanderer jährlich zwischen 23000 und 47000. In den
Jahren 1881 und 1882 schnellte die Ziffer ganz bedenklich
in die Höhe; sie betrug fast ein halb Prozent der Ge-
samtbewölkerung des Reiches, nämlich rund 200 000.
In den folgenden Jahren sank sie allmählich bis auf
83000 herab und auch für das Jahr 1888 ist, nach
einer vorübergehenden Zunahme im Jahre 1887 (104 000),
eine Abnahme auf 98 000 zu constatiren.

Kein anderes Land der Welt hat eine so starke
natürliche Volksvermehrung aufzuweisen, wie Deutsch-
land. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbe-
fälle betrug schon im Jahre 1874 mehr als eine halbe
Million, somit mehr als 1 Prozent der Gesamtbewölke-
rung. Indessen weist die Statistik nach, daß dieser
jährliche Ueberschuß in den Großstädten im Rückgange
begriffen sei. Das Contingent der Auswanderer wird
zumeist vom Lande gestellt; das Land stellt auch das
Contingent derer, welche die Einwohnerzahl der Großstädte
in Deutschland so ungewöhnlich schnell anwachsen lassen.

Die Erscheinung, daß so viele Bewohner des Landes
die heimathliche Scholle verlassen und ihr Heil in den
Städten oder jenseits des Oceans suchen, ist auf die
verschiedenste Weise zu erklären versucht worden. Die
geringe Rentabilität der Landwirtschaft gegenüber der
Concurrenz des Auslandes — die Freizügigkeit — die
höheren Löhne der Industriearbeiter — die angeblich
den heutigen Verhältnissen nicht mehr angepaßte agrarische
Erbchaftsordnung u. — sind als Erklärungsgründe
herangezogen und von den verschiedenen Parteien gegen-
einander verwerthet worden. Während einerseits die
starke Auswanderung als ein Zeichen trauriger socialer
Verhältnisse hingestellt wird, behauptete bekanntlich der
Reichskanzler das Gegentheil: nur Leute, die sich etwas
zu erproben in der Lage gewesen, wandern aus.

Obwohl schon häufig genug die Thatsache öffentlich
erörtert wurde, daß in den Ver. Staaten den Aus-
wanderern das Fortkommen schon erheblich erschwert
werde, daß dagegen Südamerika, insbesondere Brasilien,
das wahre Eldorado sei, zeigt die Statistik, daß die
Auswanderungslustigen immer noch in großem Strome
der breiten Bahn folgen; 95 Prozent von ihnen gehen
nach den Ver. Staaten; Brasilien und Argentinien
nehmen nur wenig über 3 Prozent in Anspruch, die
übrigen amerikanischen Staaten knapp 1 Prozent. Auf

ganz Asien, Afrika und Australien entfallen nur 12
vom Tausend.

Das Gros der Auswanderer besteht — wie die
Statistik gleichfalls nachweist — aus Leuten der thätig-
kräftigsten Jahre; 60 Prozent sind Männer. Diese
Daten sind sehr ernst; indessen hat trotzdem — im Hin-
blick auf die Kraft und Vermehrung des deutschen
Volkes — die starke Auswanderung nichts Bedrohliches.
Denn abgesehen davon, daß ihr auch eine — wenn auch
weit geringere — Einwanderung gegenübersteht, betrug
sie doch selbst in ihren stärksten Jahren nicht ganz 40
Prozent der natürlichen Bevölkerungszunahme.

Dagegen ist auf eine bedauerliche Thatsache hinzu-
weisen: Der Deutsche, welcher sich in der Fremde an-
siedelt, hält selten an seinem Deutschtum fest. Aus-
nahmen an Fähigkeit, wie die Sachsen in Siebenbürgen
und die deutschen Dörfler an der südlichen Wolga, sind
selten. In Nordamerika, das neunzehn Zwanzigstel der
deutschen Einwanderer aufnimmt, pflanzt sich das
Deutschtum der Einwanderer fast nie bis in die dritte
Generation fort, wogegen die Deutschen in Südamerika
(Brasilien und Argentinien) sich ihren neuen romanischen
Landsleuten gegenüber in ihrer Sprache, Sitte und
Eigenart fester behaupten. Erst wenn die Auswanderer
ihre Nationalität aufgeben, bedeutet ihr Verlust der
Heimath einen wirklichen, schwerwiegenden Verlust für
das Mutterland!

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser empfiß am Dienstag
Nachmittag eine Deputation der streikenden Bergleute.
Mit Rücksicht auf den großen Streik, an welchem der
Monarch das lebhafteste Interesse nimmt und dessen
halten am Sonntag ein Kronrath stattfand, hat der
Kaiser auch seinen Besuch in Braunschweig bis Ende
dieser Woche aufgeschoben.

In Kieler Marinekreisen verlautet mit Bestimm-
theit, daß sowohl die Mandoverflotte als auch das
Übungsgeschwader den Kaiser auf der Fahrt nach
England begleiten werden.

Der Streik der Bergarbeiter hat einen noch größeren
Umfang angenommen; am Montag freiteten über 90 000
Arbeiter mit einer Kohlenförderung von 93 000 Tonnen.
Die Zechenverwaltungen hatten feierlich eine Lohnerhö-
hung versprochen, wenn die Arbeit zuvor wieder aufge-
nommen würde. Die Bergleute dagegen wollten die
Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis ihre Forde-
rungen sämtlich rückhaltlos bewilligt worden sind. Am
Montag traf eine aus den Bergleuten Schröder, Bunte

und Siegel bestehende Deputation in Berlin ein, welche
am Dienstag vom Kaiser empfangen worden ist. Er-
heblichere Ruhestörungen und Unordnungen sind in
den letzten Tagen nicht vorgekommen. Auch die Arbeit-
geber wollen eine Deputation an den Kaiser entsenden.
Die tägliche Schädigung des Nationalwohlstandes durch
den Streik beziffert sich auf rund eine Million Mark.

Der Massenaustritt der Bergwerksarbeiter scheint
leider auch in außerwestfälische Kohlenreviere hinüber
zu greifen. Der „Nachener Z.“ zufolge ist seit Montag
auf den Gruben bei Höngen und Rothberg (Wurm-
Revier) ein theilweiser Ausstand ausgebrochen. Auf
15. Mai ist eine Versammlung der Bergleute abge-
taumt. Der Schweizer Bergwerksverein bei Aachen
hat den Bergleuten aus freien Stücken eine Erhöhung
ihrer Bezüge bewilligt. Auch in Schlesien droht ein
Ausstand, welcher der „Schles. Ztg.“ zufolge unter den
Bergleuten in Hermsdorf bereits ausgebrochen ist. Da-
gegen meldet aus dem westfälischen Ausstandsgebiete
die Rhein-Westfäl. Ztg., daß bis gestern Vormittag
die Ruhe und Ordnung nirgendwo gestört worden ist.
In dem Dortmunder und Essener Revier wehrt sich
die Zahl der Bechen, auf denen die Belegschaften unter
dem Eindruck der von den einzelnen Zechenverwal-
tungen sofort angeordneten Lohnerhöhung entweder ganz
oder theilweise die Arbeit wieder aufgenommen haben.
In den Mühlheimer Revieren wird fast ausnahmslos
gearbeitet. Ueberall wird ein wohlthätiger Ein-
fluß von der Audienz der Abordnung der Bergarbeiter
beim Kaiser erhofft.

Am Dienstag Nachmittag 3 Uhr 10 Minuten
wurde die Deputation der Delegirten der Knappen-
vereine im Ruhrkohlenrevier, die Bergleute Schröder,
Bunte und Siegel, im Fahnenjaale des königlichen
Schlosses vom Kaiser empfangen. Nachdem zunächst
der Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation
Sr. Majestät den Dank für die Gewährung der Audienz
ausgesprochen und die Grüße der Knappenvereine über-
bracht, sowie das Wohlwollen des Kaisers für die
Wünsche der Arbeiter erbeten, erklärte derselbe auf die
Frage Sr. Majestät, was für Forderungen von den
Arbeitern erhoben würden: Wir fordern, was wir von
unseren Vätern ererbt, nämlich achtfünftige Schicht.
Auf Lohnerhöhung legen wir nicht Werth. Die Ar-
beitgeber müssen mit uns in Unterhandlungen treten;
wir sind nicht starrköpfig. Sprechen Euer Majestät
nur ein Wort, so wird es sich gleich ändern. Wände
Thürme sind getrocknet sein. Hierauf erwiderte der
Kaiser ungefähr Folgendes: Jeder Unterthan, wenn er
einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt, hat selbstver-

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(16. Fortsetzung.)

Elisabeth fragte sich, wie es Helbert Wendtorff
ergehen möge, denn sie hatte seit ihrer Verheirathung
nur von ihm erfahren, daß er nach Amerika gegangen
sei. Hoffentlich geht es ihm gut in der Ferne, die er
ihretwegen aufgesucht, denn seinen Tod — hier aber
klopfte ihr das Herz plötzlich lauter — würde sie doch
gewiß erfahren haben.

Da hörte sie das ferne Rollen eines Wagens, und
schnell wie Sünde verscheuchte sie ihre Gedanken. Der
Wagen aber fuhr vorüber, und nun, um jede Erinne-
rung an die Vergangenheit zu verschleichen, eilte sie die
Treppe hinauf zu ihrem Kinde, das sie sanft schlafend
sah, und dessen liebliches rosiges Gesichtchen sie dann
leise küßte.

Seht aber vernahm sie nochmals das Rollen von
Rädern, und kaum hatte sie die Vorhalle erreicht, als
auch schon ihr Gatte aus dem Wagen sprang. Den sie
Abglanz reinsten Mutterfreude in den Zügen, trat sie
ihm herzlich entgegen, und er begrüßte sie voll inniger
Zärtlichkeit und rief ihr zu:

„Nur die herzlichsten Grüße von Deiner Mutter,

Geliebte, alles weitere will ich Dir später erzählen,
denn ich muß vor allen Dingen erfahren, wie es wäh-
rend meiner Abwesenheit hier ergangen ist,“ und voll
liebender Sorge blickte er sie an.

Elisabeth erzählte von sich und dem Kinde, auch
von der Schwägerin, die sie jeden Augenblick zurück-
erwartete, und fügte schließlich hinzu, daß der Buch-
halter mehrere Briefe geschickt habe mit der Auffor-
derung, noch am Abend Einsicht davon zu nehmen.
Eisenbach ging hinauf, um seine Tochter zu sehen, und
erhielt bald wieder in dem hell erleuchteten Eßzimmer,
wo er mit Elisabeth an dem zierlich gedeckten Tische
Platz nahm. Sie wurden durch die Heimkehr der
Majorin unterbrochen, welche Beide in sichtlich heiterer
Stimmung begrüßte. Den Knaben vernissend, fragte
Elisabeth: „Wo ist Waltherr, Karoline?“ war die
Antwort, „die ihn einige Tage behalten werden. Er
kann dort mit dem Knaben spielen, denn er hat mir
erklärt, sich hier zu langweilen, und da er doch seiner
Zerstreung und Unterhaltung wegen hier ist, werdet
ihr wohl damit einverstanden sein.“

Dann erkundigte sich Frau von Falkenberg nach
der Reise ihres Bruders. Dieser erzählte nun von
seinem Aufenthalt im Hause der Rätthin, von der Be-
erdigung der Doctorin Stein und von dem Schmerz

der Kinder, und fügte schließlich hinzu, indem er sich
an seine Frau wandte, die ihm mit ersten Gesichts-
zügen zugehört:

„Deine Mutter, Elisabeth, hat mir versprochen, uns
im nächsten Monat zu besuchen, doch wird Fräulein
Stein sie nicht begleiten, weil sie sich mit ihrer Schwä-
gerin in ein Seebad begibt.“

„So werde ich wiederum die liebe Mama nicht
sehen,“ sagte die Majorin, „da ich in den ersten Tagen
des August nach Düsseldorf reisen muß, wenn Ewald
es nicht vorziehen sollte, an irgend einem hübschen Ort
eine Nachcur zu gebrauchen, wo ich dann mit ihm zu-
sammentreffen könnte.“

„Das wird er, da er nach seinem letzten Brief sich
nach Ruhe sehnt, kann thun,“ erwiderte ihr Bruder,
während Elisabeth sich über die Bergnützungssucht ihrer
Schwägerin wunderte.

„Einige Regentage haben ihm dergleichen melanco-
lische Gedanken beigebracht,“ erwiderte gleichgiltig die
Majorin. „Hoffentlich ist seitdem in Gastein besseres
Wetter eingetreten und damit ihm neuer Lebensmuth
gekommen. Ich werde woh' morgen einen Brief von
ihm erhalten.“

Der erwartete Brief langte auch am nächsten
Morgen an, war aber den Wünschen und Erwartungen
der Majorin wenig entsprechend. Bald darauf über-

tung gelangen. Von ihr ist ebenso, wie vom Maschinen- und Ingenieur-Wesen, ein großer Theil der Gesamtanlage abhängig; aus diesem Grunde und weil die gärtnerischen Ausstellungsgegenstände erfahrungsmäßig größtentheils dem Verderb verfallen, hat der Vorstand des Ausstellungs-Vereins schon untern 1. Mai einige der wichtigeren Fragen festgelegt, nicht bloß hinsichtlich der Zeit und Art der Ehrenpreise, hinsichtlich der Anmeldung (bis 1. November d. J.), der Einlieferung, Bezeichnung u. s. w., sondern auch in Betreff der Anordnung, über die das Programm noch vorbehalten war. Aus den jetzt vorliegenden Bestimmungen heben wir hervor, daß in den überdachten Räumen drei je 8 Tage dauernde Sonder-Ausstellungen stattfinden und am Eröffnungstage, 18. Juli und am 25. August beginnen; diese bieten nicht bloß Brant- und Schau-Pflanzen, von den Palmen bis zu den Erica's, alle Warmhaus-Gewächse, sondern auch Gemüse und Früchte, Garnituren, Bindereien und Sträuße. Die Ausstellung im Freien, die während der ganzen Dauer des Unternehmens von den Ausstellern im besten Zustande zu erhalten ist — Plakmische wird nicht erhoben — ist vorzüglich auf Freiland-Pflanzen und veremirende Gartengewächse, Sträucher, Gehölze und Obstbäume berechnet. Im Programm zeigt sich mehrfach eine sehr erfreuliche Vorliebe für Rosen; außerdem sind ausdrücklich vorgelesen: Wasserpflanzen, Teppichbeete, Blattpflanzengruppen und Grasflächen. Für den feinsten Grasrasen ist eine eigene Concurrenz ausgeschrieben. Die Besamung kann, wie auch das Pflanzen, am 15. März 1890 beginnen, jedoch liefert die Plakmische nur den roh planirten Boden, während feinere Planirung und Düngung ebenso wie die Pflege der Fläche Sache des Ausstellers bleibt.

Der Delmenhorster Kriegerverein hat als Delegation zu dem in Berne stattfindenden Odenb. Bundeskriegerfest gewählt die Kameraden Fabrikant H. C. Hoyer und Lehrer Mesenbrink.

Nordenham. Die hier am 8. d. stattgehabte Veranmlung der Bezirks-Thierschau-Commission hat beschlossen, wegen der diesjährigen Kanbesthierschau, die Bezirks-thierschau für dieses Jahr ausfallen zu lassen. Die Veranmlung war so schwach besucht, daß die Neuwahl des Vorstandes vertagt wurde. (Wit. 3.)

Burhave, 8. Mai. In diesen Tagen wurde hier ein junges Mädchen zu Grabe getragen, welches ihrem Leben durch Vergiften ein Ende machte. Der Grund dieser unglücklichen That war die Auswanderung des Bräutigams nach Amerika. (D. N.)

Kemmerder, 12. Mai. Die neue Dampffähre zwischen hier und Begeack hat bereits zur Hebung des Verkehrs zwischen den beiderseitigen Ufern bedeutend gewirkt. Am Sonntag, den 5. Mai ist sie von etwa 4000 Personen benutzt worden. Das prahm-ähnliche Schiff ist 40 Fuß, also 11,5 Meter lang, reichlich 3 Meter breit, geht 22 Zoll oder rund 53 Centimeter tief und darf gleichzeitig 50 erwachsene Personen befördern. Der Fahrpreis beträgt für die Person 5 s und die Fahrzeit beginnt am Morgen um 5 1/2 Uhr und währt bis 10 Uhr Abends, während dieser Zeit werden 90 Einzelfahrten (jeden jede etwa 2 Minuten in Anspruch nimmt), also 45 Doppelfahrten, ausgeführt. Eine bessere Zuwegung zum Abfahrtsplatz am beiderseitigen Ufer, der sich an der sogenannten „Egge“ oder Kemmerder Plate befindet, ist von der Regierung zu Oldenburg jüngst in sichere und nahe Aussicht gestellt worden.

dem Kinde. Meine Rückkehr kann ich noch nicht bestimmen; ich muß noch vorher Karolines Angelegenheiten ordnen. Sie ist durch den Tod ihres Mannes schwer betroffen und weiß jeden Trost zurück. Es ist auch für sie und den Knaben ein unersehlicher Verlust, denn es ist sehr traurig, daß Falkenberg in der Kraft seiner Jahre hat sterben müssen, jetzt, wo er besser als bisher für Weib und Kind sorgen konnte.

Weiteres nicht mehr für heute, meine geliebte Elisabeth, nur bitte ich Dich noch inständig, stets Deine Gesundheit im Auge zu haben, damit wir uns wohlbehalten wiedersehen. Küsse unser theures Kind von mir und sei herzlich gegrüßt von

Deinem treuen Gatten Gustav.

Zwei Wochen nach Ankauf dieses Briefes traf Eichenbach wieder in der Villa ein und ward von seiner Gattin, seiner jubelnden kleinen Tochter und der Gerichtsärthin Waltheim begrüßt, welche einige Tage früher angelangt war. Er war glücklich die Seinigen im besten Wohlfühlen zu finden, er selbst hatte mit der Schwester eine schwere traurige Zeit durchlebt.

Der nächste Tag war ein früher Augusttag; in dichten Tropfen fiel der Regen zur Erde nieder und hüllte die Gipfel der Berge in feuchten Nebel ein, während der Wind saufend durch die hohen Laubkrone

Oldenburg, 14. Mai. Kgl. Hoheiten der Erbgrößherzogin und die Erbgrößherzogin sind mit dem von Singapore kommenden Reichspostdampfer des Nordb. Lloyd „Breußen“ am vergangenen Sonnabend Nachmittag in Genua eingetroffen.

Oldenburg. Wie jetzt feststeht, wird aus Anlaß der diesjährigen Herbstmanöver des 10. Armee-corps unser Oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91 während 5 Tagen in der Stadt Hannover Wohnung beziehen. Unser Regiment dürfte voraussichtlich wieder, wie im Jahre 1881, während der Anwesenheit des Kaisers in Hannover die Ehrenwache für denselben stellen; das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 ist bekanntlich das einzige Regiment im Verbands des 10. Corps, dessen Befehlshaber ein regierender Fürst ist.

Varrel, 12. Mai. Vor einigen Tagen mußte hier an einem 5jährigen Kinde der Luftröhrenschnitt (Tracheotomie) gemacht werden und zwar wegen Diphtheritis des Kehlkopfs, gewöhnlich Croup genannt. Das Kind befindet sich bis jetzt verhältnismäßig wohl. — In der Versammlung des Kampfgenossen- und Kriegervereins am 12. Mai wurden 7 Kameraden aufgenommen. Alsdann wurde beschlossen, das diesjährige Schießfest am 16. und 17. Juni zu feiern. (Z.-Z.)

Westerfede. Heu und Kartoffeln sind jetzt überall noch im Ueberflus vorhanden und werden zu sehr billigen Preisen angeboten; Kartoffeln kann man schon für 80 Pfg. pro Scheffel bekommen. Im nächsten Frühjahr, so speculierten im vorigen Herbst viele Leute, werden die Kartoffeln wohl bis auf 2 Mark pro Scheffel kommen, deshalb sparen wir unsere Vorräthe möglichst so lange aus und machen dann ein gutes Geschäft damit. Es ist aber anders gekommen. (A.)

Salsbek. Am Freitag voriger Woche, Nachmittags 5 Uhr, entstand in der Scheune des Landmanns Bohlens hier selbst auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer. Der heftige Nordostwind trieb die Flamme auf das dicht daran stehende Wohnhaus und im Nu stand auch dies in vollen Flammen. Das Feuer verbreitete sich so rasend schnell, daß von dem Eingang fast nichts gerettet werden konnte. Leider sind auch eine Sau mit 9 Ferkeln und ein Kalb in den Flammen umgekommen. Die beiden Pferde sind glücklich gerettet, jedoch hat das eine nicht unerhebliche Brandwunden davon getragen. Westersweise war das übrige Vieh auf der Weide, sonst wären wohl noch mehr Thierleben zu beklagen. Bohlens war bei der Westersfede „Gegenseitigkeit“ zu 4380 M. versichert. (A.)

Ahlhorn, 12. Mai. Die schauerliche Kunde von einem soeben verübten schweren Raubanfall durchs bringt unsern Ort und bringt die ganze Einwohnerschaft in Aufregung. In das Haus eines hiesigen Handwerkers kam um die fünfte Abendstunde ein fremder, dem Arbeiterstande angehöriger ca. 25jähriger Mann. Im Hausflur traf er die Hausfrau und fragte diese, ob ihr Mann zu Hause sei. Sie antwortete, „mein Mann befindet sich im Keller“ und kam hatte sie dieses gesagt, als plötzlich der Fremde sie hinterlässe überfiel, zu Boden warf und, um die Frau am Schreien zu verhindern, ihr ein Taschentuch in den Mund steckte. Dies alles war das Werk einiger Sekunden. Darauf nahm der Räuber aus der Tasche ein Tau, unwickelte die Ueberfallene damit und band sie an den Thürpfosten fest. Zuguterletzt benutzte er noch ein im Hausflur hängendes Handtuch und band mit demselben die Beine der sich kaum noch rührenden Frau zusammen. Darauf durchsuchte er das ganze Haus, nahm alles, was einiger-

maßen Werth hatte, an sich und verschwand. Der Haus-herr, der im Keller beschäftigt war, hat von dem ganzen Ueberfall nicht das geringste vernommen. Nachdem die unglückliche Frau eine halbe Stunde in ihrer schrecklichen Lage zugebracht hatte, wurde sie von Nachbarn befreit, sie war aber gänzlich bewußtlos. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, aber bis zur Stunde ist der Räuber noch nicht ergriffen. Verdächtig soll ein aus Lehe bei Ahlhorn gebürtiger Arbeiter sein. (W. L.)

Vermischtes.

— **Thenee** (Ostfriesland). Als Seltsamkeit darf erwähnt werden, daß auf einem Schulgrundstück hieselbst der Roggen in Mehren steht. — Aus anderen Orten wird dasselbe berichtet.

— **Dortmund,** 12. Mai. Auf Beche Schleswig bei Brackel war ein Kind von Soldaten durch die Hand geschossen worden. Der Bruder des Kindes ist infolge dessen wahnsinnig geworden und hat im Wahnsinn einen sehr guten Freunde, mit dem er vorher in freundschaftlicher Weise redete, den Kopf mit einem Beile gespalten.

— **Saarbrücken,** 9. Mai. (Frkf. Z.) Vor mehreren Jahren wurde die in St. Johann wohnende, als sehr reich bekannte Wittwe Laug eines Morgens in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden, ohne daß festgestellt werden konnte, ob und wieviel an Werth geraubt worden sei. Jetzt scheint nun endlich in die beinahe vergessene Angelegenheit Licht zu kommen, da ein auf den Tod erkrankter Eisenbahnbediensteter Geständnisse gemacht haben soll, die nicht nur ihn allein, sondern auch andere Personen schwer belassen. Die Untersuchung ist infolgedessen wieder aufgenommen worden.

— Sie kommt, sie kommt — die saure Gurkenzeit! Dem französischen Journal „Paris“ wird aus Mont- richard, einer Provinzialstadt Frankreichs, folgende „ver- bürgte“ Thatsache gemeldet: Der Clown eines Wander- circus besaß einen „gelehrten“ Affen, ein sehr gut dressirtes Thier, das insbesondere als Schliche Kunst- stücke vollbrachte. Affe und Dresseur lebten fast stets mit einander, und Bertrand, so hieß das kluge Thier, bewies seinem Herrn rührende Anhänglichkeit. Seit einiger Zeit, seitdem der Circus in Montrichard Vor- stellungen giebt, scheint der Clown trübsinnig geworden zu sein, und vor einigen Tagen fand man ihn tot in seiner Stube; er hatte sich mit einem Revolver eine Kugel in den Mund gejagt. Neben dem Herrn lag auch der Affe; auch dieser hatte durch einen Schuß in den Mund geendet, und in den beiden Vorderhänden hielt der Affe den Revolver prampffast fest, so daß es zweifellos erscheint, daß der arme Bertrand, nachdem sein Herr den Selbstmord verübt hatte, vom Nach- ahmungstrieb geleitet, ihn auch dieses traurige Kunst- stück nachgemacht. — Affen, die sich selbst morden, dürfen manchem Zecher als eine unschätzbare Acquisition erscheinen!

Deisterreichische 100 Fl.-Loose von 1864. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro Stück.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 14. Mai, Morgens 7 Uhr, 0,31 m über Null.

der Bäume des Gartens fuhr und welfe Blätter vor sich hintrieb. Die Rätbin blickte mit einem Vorge- fühl des nahenden Herbstes aus dem Fenster, ihre Tochter war am Kaffeetische beschäftigt und mit ver- schränkten Armen schritt ihr Schwiegervater in dem weit- läufigen Gemache auf und ab. Endlich das Schweigen brechend, sagte er mit einem tiefen Seufzer:

„Wer hätte vor einigen Wochen gedacht, daß schon so bald der Tod unsere Familie treffen würde!“

„Du hast recht,“ entgegnete theilnehmend die Rätbin, „und ich bedauere die arme Karoline, deren Lage ich so ganz verstehen kann!“

„Ja, die Wittwen und Waisen der Officiere und Beamten sind in solchem Falle meistens traurig daran,“ antwortete ihr Schwiegervater.

„Gustav,“ unterbrach ihn seine Gattin, „laß uns wissen, wie es um Karoline steht. Wenn es ihre Ver- hältnisse erfordern, so müssen wir ihr beistehen.“

„Sie sind für sie schlimm genug, Elisabeth,“ er- widerte Eichenbach, „denn sie muß sich jetzt zu einer ganz anderen Lebensweise entschließen. Zum Glück hat wenigstens Falkenberg gar keine Schulden hinter- lassen.“

„Wie denkt Karoline sich einzurichten?“ fuhr nun Elisabeth fort.

„So gut sie es mit ihrer jährlichen Einnahme von

etwas über tausend Thalern wird machen können!“ antwortete Gustav Eichenbach, welcher nur zu gut wußte, wie viel seine Schwester bisher immer jährlich gebraucht.

„Hat sie für diese Summe auch für den Knaben zu sorgen?“ entgegnete die Rätbin.

„Mein Mutter, das ist eigentlich nicht erforderlich, da er von seinem Großvater mütterlicherseits ein kleines Vermögen besitzt, dessen Zinsen für seine Erziehung ausreichen werden. Da er, wie auch sein Vater ge- wünscht, Officier werden will, so wird er, sobald er das gesetzliche Alter erreicht hat, in der Kadetten-An- stalt unserer Provinz Aufnahme finden.“

„Wird Karoline in Düsseldorf bleiben?“ lautete Elisabeths nächste Frage.

„Darüber ist noch nichts bestimmt,“ entgegnete ihr Gatte, „denn hinsichtlich eines Wohnsitzes, den ich ihr in dieser Beziehung machen wollte, wie ich meine, eigentlich machen muß, bedarf es auch Deiner Zu- stimmung.“

„Meiner?“ und Elisabeth blickte ihn überrascht an.

„Ja, Elisabeth, denn ich wollte ihr in unserm Hause in der Stadt, das wir ja kaum zur Hälfte benutzen, eine Wohnung anbieten, wodurch ihr schon die jährliche Miete erspart würde!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Frühjahrs-Deichschau wird in diesem Jahre wie folgt vorgenommen werden:

- im zweiten Deichbaude:**
 Mai 20. von Bornhorst bis Brabe,
 " 21. " Brabe bis Nordenham,
 Juni 5. " Dangast bis Stollhamm,
 " 6. " Stollhamm bis Burghaver
 " Siel,
 " 7. von Burghaver Siel bis Nordenham.

Oldenburg, 1889, April 29.

Staatsministerium.

Departement des Innern.

J. A.:
(gez.) Ahlhorn.

Von der trigonometrischen Abtheilung der königlich Preussischen Landesaufnahme sind im verfloffenen Jahre im Amtsbezirke an verschiedenen Stellen, sogenannte „Festlegungssteine“ angebracht, vor deren Zerstörung oder Beschädigung unter Hinweis auf § 304 des Strafgesetzbuchs, wofelbst das Vergehen mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bedroht ist, hiernit gewarnt wird.

Antt Elsfleth, 1889, Mai 1.

Suchting.

Ueberaus praktisch.
GEORG COST
Fussboden-Glanz-lack
 trockenst während des Anstrichs sofort geschneidert hart und fest; giebt dem Fussboden ein brillantes Aussehen. — Der billigste Fussboden-Anstrich, da von jedem Laie ohne Unterschied verwendet. In diversen Farben stets stretchfertig.

Nur allein löst bei Herrn J. S. Ziegenstede in Elsfleth. Man achte auf die Plakate.

Unzugshalber

Total.

Ausverkauf.
 O. A. W. Ziehen.

Das bedeutendste
Bettfedern-Lager

Barry Unna in Altona
 bei Hamburg

verfendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue
Bettfedern für 60 Pf.

das Pfund, vorzüglich gute Sorte für
 M. 1,25, Prima Halbduunen nur
 M. 1,60, Prima Ganzduunen nur
 M. 2,50. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.
 Umtausch ist gestattet.

Prima Zulettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl),
 zusammen für nur 11 Mark.

30. Mk. Belohnung

denjenigen, welcher mir die Thäter des in der Nacht vom Montag auf Dienstag an meinem neu erworbenen Hause und Garten verübten Diebstahls anzeigen, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

Capt. J. S. Warns,
 Lienen.

Heimliche Gewohnheiten,
 (Onanie) und deren Folgen, Pollut Weißfluß, sämmtl. Haut- und Geschlechtskrankh. heilt unter Garantie Dr. Mentzel, nicht approbt. Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26. Answ. briefl.

Zahnhalbänder
 à Stück 1 M. zu haben bei L. Zirk.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
 in vorzüglicher Qualität. Vorräthig a Packet (3 Stück) 40 Pf. in der Apotheke in Elsfleth.

Wirth-Gesuch.
 Ein geräumiges
Wohnhaus
 mit Paccraum an guter Lage.
 O. A. W. Ziehen.

Osternburg bei Oldenburg. Gesuch
 10 tüchtige
Zimmergesellen.
 H. Kindler.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk.
Glücks-Anzeige.
 Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Bethelung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher 9 Millionen 537,055 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

Prämie 300,000 M.	56 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 "	106 Gew. a 3000 "
1 Gew. a 100,000 "	203 Gew. a 2000 "
1 Gew. a 75,000 "	4 Gew. a 1500 "
1 Gew. a 70,000 "	608 Gew. a 1000 "
1 Gew. a 65,000 "	1018 Gew. a 500 "
2 Gew. a 60,000 "	300 Gew. a 300 "
1 Gew. a 55,000 "	130 Gew. a 200,150 "
1 Gew. a 50,000 "	30870 Gew. a 148 M.
1 Gew. a 40,000 "	7986 Gew. a 137, 100 94 M.
1 Gew. a 30,000 "	9054 G. a 67, 40, 20 M.
8 Gew. a 15,000 "	i. Ganzen 50,200 Gew.
26 Gew. a 10,000 "	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
 Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheligen erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste anaufgefordert zugesandt.
 Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann nach einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

22. Mai d. J.
 vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
 Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarme, Bleich- und Schwindelkränke behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmtantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Specialisten **Theodor Konegny in Stein bei Cäckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurms, Spul- oder Madenwurm Leiden sind: Abgang müdel- oder kribzählicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesicht, matten Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verklebung des Speichels im Munde, Magen säure, Sodbrennen, häufiges Aufstossen, Schwindel, öfteren Kopfschmerz, unregelmäßig Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, faugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Cantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Nirtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinlichkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Verlobungs-Anzeigen. Hochzeits-Einladungen.

Die
Buchdruckerei
 von
Ludwig Zirk,
Elsfleth a. W.,
 empfiehlt sich zur
prompten u. geschmackvollen Anfertigung
 von
Druck-Arbeiten
 jeder Art
 bei billigster Preisstellung.

Rechnungen. Formulare. Mittheilungen etc. etc.

Statuten. Prospekte. Circulare. Plakate. Eintritts- & Visitenkarten. Geschäftskarten.

Vaselin-Theerseife,
 von Carl John u. Co., Köln a. Rh. und Berlin
 erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, a Stück 50 Pfg.
Heinr. Hayen

Zu verkaufen.
 Ein alter noch guter
Circulir-Ofen.
 O. Pieder. Ablers.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.
 Donnerstag, d. 16. d. M.,
 Abends pünktlich 8 Uhr,
Übung.
 Der Führer.

Weferdeich. Sonntag, 19. Mai
Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet Fr. Woltje.
 Für 1 Mark freier Tanz.

Stellenvermittlungsbureau
 von J. G. Ahlhorn, Altestraße.
 Der Gesamtauflage unserer hentigen No. liegt ein Prospect des Bankhauses Wundus u. Marienthal in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.

Todes-Anzeige.
 Elsfleth, 1889, Mai 12.
 Heute traf uns der harte Schlag, unsere innigstgeliebte Schwester
Gerhardine
 durch den Tod zu verlieren.
 Um stilles Beileid bitten
Geschwister Bergstrand.
 Beerdigung: Freitag Morgen 11 1/4 Uhr.

Todes-Anzeige.
 Elsfleth, 1889, Mai 14.
 Im 89. Lebensjahre nach jahrelangem Leiden wurde heute
Ernst Mehrens
 vom Herrn in die Ewigkeit abgerufen.
 Dieses bringen zur Anzeige
Geschwister Bergstrand.
 Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr.

Gothenburg, 10. Mai von
 Hera, Wempe Bremerhaven von
 London, 11. Mai von
 Triton, Reinicke Wellington
Annoucen für die nächste Nummer werden bis spätestens Freitag Nachm. 5 Uhr angenommen. Die Expedition.
 Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk